

Das östliche Europa im Focus der deutschen Geographie

Brade, Isolde; Knappe, Elke

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brade, I., & Knappe, E. (2007). Das östliche Europa im Focus der deutschen Geographie. *Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid*, Osteuropaforschung 2007/1, 9-25. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-206504>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Das östliche Europa im Focus der deutschen Geographie

Isolde Brade und Elke Knappe

Geographische Forschungsfelder

Raumgliederungen, Raumbezeichnungen, räumlich relevante Entwicklungen in Europa sind nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Weltsystems verstärkt in die Diskussion gekommen. Wachsende Ungleichheiten von Raumstrukturen sind ein wichtiges geographisches Merkmal, das dabei im Mittelpunkt steht.

Die Diskurse innerhalb der Geographie mit ihrem breit gefächerten Themenspektrum der Kultur-, Wirtschafts-, Politischen Geographie beschäftigten sich in den 1990er Jahren vor allem mit den räumlichen Disparitäten im östlichen Teil Europas und ihren historischen und transformationsbedingten Ursachen. Die Dynamik und die Tiefe, mit denen die gesellschaftlichen Umwälzungen im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts abliefen, waren bis dahin im europäischen Raum beispiellos und bedeuteten eine Herausforderung für die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen.

Die Geographie, die die Folgen gesellschaftlichen Handelns in ihrer räumlichen Relevanz untersucht, sah ihr Aufgabenfeld vor allem im Beobachten, Erfassen, Analysieren und Systematisieren der Prozessabläufe auf verschiedenen Maßstabsebenen, insbesondere auf regionaler und lokaler Ebene. Versuche, westliche Theorieansätze für Erklärungen von ähnlichen Erscheinungen in den postsozialistischen Ländern anzuwenden, konnten nach so kurzer Zeit nur bedingt einen Erkenntniszuwachs bringen. Die Rahmenbedingungen, unter denen in diesen Ländern der politische und wirtschaftliche Umbau begonnen wurde, waren nicht vergleichbar mit denen, die die Strukturkrise in den westeuropäischen Ländern in den 1970er Jahren ausgelöst hatten. Die theoretische Interpretation der postsozialistischen Transformationsprozesse musste sich zunächst mit tiefen Unsicherheiten hinsichtlich der langfristigen Entwicklung der Transformationsgesellschaften auseinandersetzen.

Die Transformationsforschung der 1990er Jahre befasste sich innerhalb der Geographie vor allem mit Veränderungen von Raummustern (Standortverteilung, Landnutzungswandel, Verschiebung von Aktionsräumen) auf unterschiedlichen Ebenen, insbesondere der global/transnationalen, regionalen und lokalen Ebene und hatte damit den Forschungsschwerpunkt auf die Erfassung des räumlichen Strukturwandels gelegt (Stadelbauer 2002, S. 226).

Mit der fortschreitenden politischen und ökonomischen Konsolidierung der postsozialistischen Gesellschaften und der damit einhergehenden Stabilisierung der kontextualen Rahmenbedingungen in den Ländern des östlichen Europa vollzog sich auch ein Paradigmenwechsel innerhalb der geographischen Forschungslandschaft, der etwa mit den Begriffen der *Einordnung in eine global economy* oder der *politischen europäischen Integration* zu beschreiben ist. Die Themenfelder der geographischen Regionalforschung zum östlichen Europa beziehen sich seit etwa Beginn der 2000er Jahre zunehmend auf ein differenziertes Wahrnehmen und Aneignen von Räumen durch unterschiedliche Akteure, auf die Entstehung akteursbedingter Spielräume und entsprechender Handlungskonzepte, die regionale Entwicklungen beeinflussen, Divergenzen verstärken oder abschwächen können.

Forschungsthemen und –projekte

Die Institutionalisierung der geographischen Forschungen mit dem regionalen Schwerpunkt „Östliches Europa“ wurde in Deutschland 1992 mit der Gründung des Instituts für Länderkunde (IfL, seit 2002 Leibniz-Institut für Länderkunde) in Leipzig und der Einrichtung des einzigen geographischen Lehrstuhls an deutschen Universitäten an der Tübinger Universität, dem explizit die Geographie des östlichen Europas zugeschrieben wurde (Stadelbauer 2002, S. 225), vollzogen.

Am IfL Leipzig werden seit 1992 Forschungen durchgeführt, die sich zunächst mit den raumrelevanten Erscheinungsformen der Transformation und Restrukturierung in Mittel-, Ost- und Südosteuropa befassen und die sich in den letzten Jahren verstärkt international und regional vergleichenden Studien zu Prozessen der europäischen Integration, insbesondere auf das östliche Europa bezogen, zuwandten. Thematische Forschungsschwerpunkte des Instituts stellen in diesem Rahmen divergente und konvergente Entwicklungen von *Stadt- und Metropolregionen* als die Schaltzentralen der Regionalentwicklung dar sowie von *peripheren Räumen* im Kontext von marginalisierten Funktions- oder Sozialräumen, Grenzregionen und ländlich geprägten Räumen.

Einzelforscher bzw. zeitweilige Forscherteams an vielen weiteren Hochschuleinrichtungen greifen immer wieder geographisch relevante Themen auf bzw. kreieren mittelfristige Forschungsprojekte zum östlichen Europa. Zu erwähnen ist in erster Linie Jörg Stadelbauer von der Universität Freiburg i.Br., der als einer der ganz wenigen Geographen des westlichen Europa zu sowjetischer Zeit, als man nur bedingt und unter komplizierten Bedingungen wissenschaftliche Untersuchungen vor Ort durchführen konnte, immense Pionierarbeit bei der Erschließung von Forschungslandschaften in den Regionen der Sowjetunion geleistet hat. In seiner zur Standardliteratur gehörenden Länderkunde *Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Großraum zwischen Dauer und Wandel*. (Stadelbauer 1996) greift er den regional differenzierten Prozesswandel in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion auf. Stadelbauers aktuelle Themenschwerpunkte stellen ethnisch-räumliche Konflikte in Kaukasien (Stadelbauer 2006 b, Cheauré, Stadelbauer, Krüger 2006), wirtschaftsräumliche Entwicklungen in den ressourcenabhängigen Regionen des Großraumes Sibirien (Stadelbauer 2006 a) oder geographiegeschichtliche Themen zu Russland (Stadelbauer 2005, 2004 a, 2004 b) dar.

Als einer der Vorreiter der Regionalforschungen in Mittel- und Südosteuropa ist Horst Förster von der Tübinger Universität hervorzuheben. Unter seiner Leitung liefen Projekte zu Themen wie *Geographische Transformationsforschungen am Beispiel der jüngeren Kulturlandschaftsentwicklung in Südwest-Rumänien* (Publikationen dazu: Förster 2004, 1999, Rieser 2000, 2001) oder *Regionalstrukturen und Veränderungsprozesse in Tschechien und der Slowakei* (Förster 2002).

Am Lehrstuhl für Regionale Geographie der Universität Greifswald beschäftigt sich Helmut Klüter u.a. mit Regionalentwicklungen in Osteuropa, in Russland und anderen GUS-Staaten mit den besonderen Schwerpunkten *Sibirien*, *Russlanddeutsche Siedlungsgebiete in der GUS*, *Mobilität und Integration der Russlanddeutschen* (Klüter 2006, 2003, 2000).

Ein bedeutendes Forschungsfeld für Geographen stellen die transnationale und intraregionale Migration und Arbeitspendelwanderung dar. Dabei stehen Fragen zu den sozialräumlichen und wirtschaftsräumlichen Auswirkungen beider Prozesse in den jeweiligen Ziel- und Quellregionen im Vordergrund. Welche neuen sozialen Raummuster entstehen? Wer sind die Beteiligten, die Betroffenen, wer die Gewinner und wer die Verlierer der Wanderungen. Welche Impulse können Zuwanderer aus den unterschiedlichsten Regionen übertragen oder worin liegen die Konfliktpotenziale für die Region bzw. die Kommune. Zu dieser Thematik

haben vor allem Heinz Fassmann (2005, Fassmann und Münz 2004, Fassmann u.a. 2004), Wilfried Heller (2004, 2006, Heller u. a. 2006) und Jörg Becker (2002, Becker und Heller 2004) geforscht und publiziert. Mit Hilfe von bevölkerungs- und sozialstatistischen Indikatoren werden veränderte Migrationsmuster erfasst. Ein Defizit stellen nach wie vor empirisch belegte Aussagen zur veränderten sozialen Mobilität, zu sozialen Aspekten der Arbeitspendelwanderungen, die auch Zwei- und Mehrfachbeschäftigungen in einem ausgeprägten informellen Sektor berücksichtigen (Stadelbauer 2002, S. 227).

Im Zuge des cultural turn und eines Alteritätsdiskurses werden in diesem Zusammenhang seit ungefähr 2001 verstärkt Themen sozialer Konstruiertheit und des Images von Orten und Räumen (z.B. Glasze und Pütz 2004; Lentz und Lindner 2003) sowie die Problematiken der Wahrnehmung und Konstruktion von Fremdheit, von Ethnizität, Identität, Stereotypen und Images untersucht (z.B. Aschauer 2006a, 2006b, 2005; Bürkner 2005, Mai 2005, 2001, Goeke 2006, 2004).

Im Folgenden soll ein Überblick zum Forschungsstand zu den Themenfeldern der geographischen Stadtforschung und der Peripherieforschung gegeben werden. Beide sind schwerpunktmäßig am IfL in Leipzig angesiedelt.

Geographische Stadtforschung

Die städtischen Regionen des mittleren/östlichen Europa standen nach dem Ende der sozialistischen Ära und dem Zerfall der bisherigen zentral gesteuerten Regulationsmechanismen vor einem radikalen Bruch in ihrer bisherigen Entwicklung. Sowohl aus sozialwissenschaftlicher wie auch aus sozialgeographischer Sicht wurde der Städtewandel, die dafür verantwortlichen Einflussfaktoren und die daraus entstehenden neuen Raummuster seither recht umfangreich untersucht. Die Geographie be gibt sich dabei auf unterschiedliche Ebenen, deren Erforschung von Lentz folgendermaßen charakterisiert wurden (Lentz 2005b):

„Auf der *Makroebene* der nationalen Städtesysteme ist festzustellen, dass neue Funktionsordnungen im Rahmen der nationalen und internationalen Arbeitsteilung Auf- und Abwertungen von Städten mit sich bringen, nachdem die administrativen Zuweisungen im Rahmen der Zentralplanwirtschaften bzw. der wirtschaftlichen Verflechtungen im Rahmen des RGW keine Gültigkeit mehr besitzen. Phänomene sind beispielsweise der intensivere Anschluss der Hauptstädte an die Weltwirtschaft, in dessen Folge sie sich zu metropolitanen Knoten entwickeln, während viele Klein- und Mittelstädte von Deindustrialisierung betroffen sind, ohne dass sich zunächst alternative Erwerbszweige etablieren. Auf der *Mesoebene* wurde die osteuropäische Stadt (...) durch die Frage nach der Verwirklichung sozialer Ungleichheiten erforscht und hinterfragt. Als Erscheinungen des Postsozialismus werden nunmehr vor allem wachsende soziale Ungleichverteilungen, eine neue innerstädtische Differenzierung im Wohnen, aber auch in anderen Funktionen thematisiert. Schließlich wird auf der *Mikroebene* nach der generellen Verschränkung von Raum- und gesellschaftlichen Wertkategorien wie „öffentlich“ „privat“ in der postsozialistischen Gesellschaft gefragt und danach, wie sich Raumpertzeption und Raumnutzung unter Makrotrends wie Demokratisierung oder der Persistenz von kulturellen Wertmustern neu ausprägen ...“

Das Ziel eines der ersten Projekte am IfL (1997-2001), die sich mit raumrelevanten Stadtentwicklungen befassten, war es, auf der nationalen Ebene die sozialen und ökonomischen Entwicklungspotenziale der Städte und Stadtregionen Russlands zu analysieren sowie Ursachen für deren wirtschaftlich

relevanten Bedeutungswandel in seiner regionalen Differenzierung im Zuge des gesellschaftlichen Systemwandels zu erklären (Brade 2004, 2002, Brade/Schulze 2003). Das Projekt versuchte Fragen zu beantworten (1) nach potenziellen Wachstumszentren auf nationaler und regionaler Ebene, (2) nach wirtschaftlichen „Schwachstellen“ im nationalen und regionalen Städtesystem und (3) nach impulsgebenden Faktoren und Akteuren auf der regionalen und lokalen Ebene.¹

Im Mittelpunkt eines weiteren stadtgeographischen Forschungsprojektes am IfL Leipzig (1999-2004) standen räumliche Entwicklungstendenzen in peripheren Räumen europäischer Metropolen (Burdack/ Herfert/Rudolph 2005, Rudolph/Brade 2005a, 2005b). Vor dem Hintergrund von Globalisierung und Europäischer Integration stellen sich nicht mehr nur Städte, sondern (Stadt-)Regionen dem internationalen Standortwettbewerb um hochrangige Funktionen. Daraus resultieren teilräumliche Fragmentierungen, neue innerstädtische Disparitäten „und ein immer weiteres Ausgreifen der funktionalen Verflechtungen in das Umland“ (Burdack 2005, S.39). Die Projektuntersuchungen konzentrierten sich auf die international vergleichende Analyse räumlicher Prozesse und Strukturen von sechs ausgewählten peripheren Großstadträumen (Berlin, Budapest, Madrid, Moskau, Paris, Randstad Holland), in denen postsuburbane und postsozialistische Entwicklungen hinsichtlich der Entstehung neuer ökonomischer Wachstumspole, ökonomischer Low-level-Standorte oder von Standorten wirtschaftlichen Niedergangs ablaufen.

Stadtgeographische Untersuchungsergebnisse auf der Mesoebene liegen für eine Reihe von Ländern vor: Seit Beginn der 1990er Jahre beobachtete Isolde Brade zusammen mit St. Petersburger Fachkollegen die Entstehung neuer städtischer Raummuster unter veränderten gesellschaftlichen Regulationsbedingungen, die sich durch die Herausbildung eines vor allem unternehmensorientierten Dienstleistungssektors ergaben. Am Beispiel von St. Petersburg untersuchten sie die Faktoren, insbesondere den Einfluss unterschiedlicher Akteure, auf die stadtstrukturelle Entwicklungen (Axenov /Brade/ Bondarchuk 2006).

Ende der 1990er Jahre begannen Robert Rudolph am IfL und Sebastian Lentz an der Uni Mannheim sich mit Segregationserscheinungen innerhalb der großen Städte Russlands zu beschäftigen. Die Inwertsetzung von Standorten nach Bewertungskriterien der Marktökonomie wurde zu einem entscheidenden Faktor für die Dynamisierung innerstädtischer Strukturen in den postsozialistischen Städten. Die Privatisierung des Wohnungsbestandes, die allmähliche Herausbildung eines Wohnungsmarktes und die einsetzende soziale Differenzierung führten zu einer zunehmenden Mobilität und damit zu einer wachsenden sozialräumlichen Differenzierung der Wohnbevölkerung (Rudolph 2001, Lentz 1999, Sailer-Fliege 1999). In weiteren Untersuchungen vergleichen Rudolph und Lentz (1999) die Entwicklung elitärer Wohnformen in St. Petersburg und Moskau; Rudolph und Axenov (2003) untersuchen den innerstädtischen Strukturwandel als Folge der Entstehung eines statushohen, „elitären“ Wohnungsmarktsegments in St. Petersburg. Gentrifizierungsprozesse am Beispiel eines zentrumsnahen Wohnviertels in Vilnius stehen im Mittelpunkt einer Arbeit von Krupickaite und Standl (2004).

Der soziale Bedeutungswandel von Großwohnsiedlungen wird in fast allen postsozialistischen Ländern als eines ihrer spezifischen Phänomene thematisiert, nicht zuletzt weil sie auf Grund der Organisation des Wohnungsbaus und der Wohnungspolitik in der Zentralplanungswirtschaft einen sehr hohen Anteil auf dem Markt stellen (Müller 1997, Liebmann/Rietdorf 2001).

1 Die Ergebnisse des Projektes sind nachzulesen in: Brade, I. (Hrsg.) (2002)

Dem suburbanen Raum als Teil des städtischen Lebensraumes wird in den länderspezifischen Forschungsarbeiten unterschiedliche Bedeutung beigemessen. Während in polnischen und ungarischen Großstädten bereits seit den 1980er Jahren Suburbanisierung zumindest in Ansätzen beobachtet werden kann, beschränkte sich z.B. in den Unionsrepubliken der Sowjetunion die Bautätigkeit im Umland der Städte auf die Freizeitsiedlungen (Datschensiedlungen) für die saisonale Nutzung. Das hing vor allem mit der sowjetischen Siedlungs- und Wohnungspolitik zusammen, die einen gezielten Eigenheimbau an der städtischen Peripherie nicht zuließ, um damit Landschaftszersiedlung und individualisiertes Wohnen zu verhindern. Erst mit der Liberalisierung der Siedlungs- und Wohnungspolitik in den 1990er Jahren entstanden im Umland der größten Städte ganzjährig nutzbare Eigenheimsiedlungen, die jedoch in aller Regel als Zweitwohnsitz dienen. Forschungen und Publikationen zu dieser Thematik können erst seit Ende der 1990er Jahre registriert werden. Sie sind nach wie vor rar und fehlen in der deutschen Forschungslandschaft fast völlig (Brade u. Nefedova 1998).

Auf der städtischen Mikroebene wurden bisher nur vereinzelt sozialräumliche Differenzierungsprozesse untersucht, die die Handlungs- und Reflexionsebene der Bewohner der Stadt und des suburbanen Umlandes einbezieht. In einer der wenigen Publikationen diskutieren Lentz und Lindner (2003) aus dieser Perspektive Segregationsprozesse in geschlossenen Wohnvierteln (gated communities) in Moskau im Zusammenhang mit der privaten Aneignung öffentlichen Raumes durch bestimmte Nachfragergruppen. In den letzten Jahren wurden in den Transformationsstaaten des mittleren/östlichen Europa zunehmend geschlossene Wohnkomplexe errichtet (Lentz 2005a, Glasze u. Pütz 2004, Lentz u. Lindner 2003, Rudolph u. Lentz 1999), da die wirtschaftsliberalen governance-Muster den privaten Investitionen auf dem Immobilienmarkt große Spielräume boten.

Im Januar 2007 startete am IfL Leipzig ein von der DFG gefördertes Projekt, das sich mit Fragen der sozialräumlichen Differenzierung, der Auf- und Abwertung bestimmter Wohnquartiere in vier Stadtregionen des mittleren/östlichen Europa beschäftigt. Seit dem Zerfall der zentral gesteuerten Regulationsmechanismen zu Beginn der 1990er Jahre verstärken sich die Fragmentierungsprozesse auch in den Stadtregionen des mittleren/östlichen Europa, ist eine zunehmende Segregation, sind Ansätze einer sozialen Polarisierung zwischen den Wohnquartieren erkennbar, aber ebenso anhaltende Persistenzen. Die zentrale Frage der international vergleichenden Analyse ist die, ob sich generalisierbare postsozialistische Entwicklungsmuster ergeben, die sich deutlich von den Stadtentwicklungsprozessen westlich-europäischer Länder unterscheiden oder ob vielmehr differenzierte individuelle Entwicklungspfade im Kontext globaler Veränderungen bestimmend sind.²

In der Literatur wird nachdrücklich auf die Spezifik der Rahmenbedingungen hingewiesen, die die postsozialistischen Entwicklungen in städtischen Räumen prägen und die eigenständige, durchaus differierende Transformations- und Entwicklungspfade der Stadtregionen bedingen. Grundsätzlich ist von drei Komponenten auszugehen, die die Strukturen und Entwicklungen der gegenwärtigen Stadtregionen prägen: das traditionelle Erbe der Stadtentwicklung aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg³, das Muster der Entwicklung aus der sozialistischen Phase von 1945 bis 1989 und die äußerst dynamischen Prozesse, die in den 1990er Jahren eingeleitet wurden. Matthiesen (2001, S. 32) spricht in diesem Zusammenhang von „hybriden, nur scheinbar regellosen Mischformen von Tradition, Ost-Moderne und teilglobalisierten Anschlussfiguren“ und mahnt verstärkte Überlegungen an der Methodenfront an (vermehrte Anwendung qualitativer Verfahren), um die neuen Mischformen

2 Weitere Informationen zum Projekt unter <http://www.ifl-leipzig.com/417.0.html?&L=0> (Brade, I./ Herfert, G.)

3 Für Beispiele aus der Sowjetunion gilt: ... aus der vorrevolutionären Zeit (d.A.)

von informellen und formellen Institutionen sowie entsprechende Praktiken in den Sozialräumen dieser Städte angemessen rekonstruieren zu können.

Forschungsdefizite

Während räumliche Differenzierungsprozesse in Stadtregionen des westlichen Europa und Ostdeutschlands bisher umfassend untersucht und publiziert wurden, sind detaillierte, empirisch gestützte Analysen über räumliche Differenzierungsprozesse in postsozialistischen Stadtregionen des mittleren/östlichen Europa nach wie vor rar. Insbesondere fehlen international und interregional vergleichende Studien.

Parallel vergleichende Untersuchungen von verschiedenen strukturierten städtischen Teilräumen mit ihren wechselseitigen Verknüpfungen aus der stadtreionalen Perspektive (die suburbane Peripherie eingeschlossen) fehlen weitgehend. Auch Einzelfallstudien zu Stadtregionen reduzieren sich i.d.R. entweder auf einzelne städtische Funktionsräume bzw. Wohnquartierstypen oder den suburbanen Raum. Untersuchungen auf der stadtreionalen Ebene erscheinen jedoch notwendig, da auch im östlichen Europa zunehmend der suburbane Raum als Lebensraum in die Wohnstandortentscheidungen der Bevölkerung bzw. als ökonomischer Investitionsstandort einbezogen wird.

Aus regionalgeographischer Sicht bestehen erhebliche Defizite bei der Erforschung von Prozessen in Städten Weißrusslands, der Ukraine und Moldovas. In Russland mit seinen kontinentalen Ausmaßen sind vergleichende Untersuchungen zu regional differenziert ablaufenden Prozessen und entstehenden Raummustern von besonderer Dringlichkeit. Bisher konzentrieren sich Forschungen lediglich auf einige wenige russische Millionenstädte, allen voran die Hauptstadtregion Moskau, bzw. auf ausgewählte Großstädte der Provinz, jedoch weitgehend ohne vergleichenden Ansatz.

Theorieansätze und Methoden

Innerhalb der Stadtforschung der Transformationsländer ist ein lebhafter Diskurs über die Anwendung vorhandener oder neu zu konstruierender theoretischer Ansätze und Modelle zur Erklärung und Prognose sozialräumlich differenzierender Prozessverläufe entbrannt. Zunächst kam es zu einer Renaissance der Modernisierungstheorien. Vertreter dieser Theorieansätze sprechen von der „westernization“, von Aufholprozessen, wonach die postsozialistischen Stadtentwicklungen und sozialräumlichen Differenzierungen der gleichen Entwicklungslogik wie die westeuropäischen folgen, zwar zeitversetzt und im Zeitraffertempo, aber im Prinzip doch nachholend und demzufolge auch die gleichen prognostizierbaren Entwicklungsphasen durchlaufend. Von Kritikern wird unter anderem entgegengehalten, dass in den städtischen Räumen der mittel- und osteuropäischen Länder vielmehr kulturelle Unterschiede, eigene Traditionen und Mentalitäten, historische Besonderheiten zu regional unterschiedlichen Prozessverläufen und Ergebnissen des ökonomischen, politischen und sozialen Wandels führen könnten.

In den letzten Jahren wird verstärkt die Bedeutung einer eigenständigen, „pfadabhängigen“ stadt- und sozialräumlichen Entwicklung hervorgehoben, nach der die postsozialistischen Städte nicht bestimmten, vorgegebenen Entwicklungswegen, die global determiniert sind, folgen, sondern eher verschiedene, von den jeweiligen nationalen, regionalen Politiken und Ökonomien beeinflusste Wege beschreiten (Beyer/Brade 2006, Rudolph 2001, Sailer 2001).

Die Diskurse der letzten Jahre zeigten, dass es vor allem darum geht, vergleichende Analysen zu erstellen, die strukturelle Ähnlichkeiten oder Differenzen systematisch untersuchen, um somit Maßstäbe für Stadtentwicklungsprognosen und –strategien zu bieten. Die Verknüpfung von Forschungsansätzen auf der Makro-/Mesoebene (Strukturanalyse) und der Mikroebene (Handlungsanalyse) zur Erklärung der Prozesse der neuen Verräumlichung sozialer Ungleichheit und die Analyse der Handlungsspielräume in ihrer übergeordneten Kontextualität sind unabdingbar (Bürkner 2002, S.150; Denzer/Heydenreich 2002, S.63).

Forschungen zu peripheren Räumen

Nach den in den 1990er Jahren nahezu erdrutschartig erfolgten Veränderungen in den ländlichen Räumen des östlichen Europa, die häufig eher im Nachgang als vorausschauend analysiert und systematisiert wurden, konzentrierte sich die Forschung mit Beginn des Jahres 2000 mehr auf die unterschiedlichen Auswirkungen der politischen und wirtschaftlichen Transformation (z. B. Heller 2000 b, 2000 c, Heller und Felgentreff 2000, Knappe 2001), wobei mehr und mehr auch der regionale Bezug in den Vordergrund trat.

Periphere Regionen werden zum einen, dem strengen Wortsinn nach, als „klassische“ Peripherie mit Regionen in einer Randlage, vom Zentrum weit entfernt, begriffen und untersucht (Sünnemann und Wachter 2001, Wust und Haase 2002). Dabei wird vor allem der Kontrast zwischen den nach der politischen und wirtschaftlichen Wende boomenden Zentren der Reformstaaten des östlichen Mitteleuropa und den anscheinend stagnierenden Peripherien herausgearbeitet und dementsprechend greift man auf polarisationstheoretische Ansätze zurück (Grimm 2001, Sünnemann 2004).

Um die vielgestaltigen Prozesse, die sich auch in der scheinbar trägen Peripherie abspielen, einordnen zu können, bedient man sich in erster Linie vergleichender Fallstudien (sector approach) oder auch umfangreicher Studien auf regionaler und lokaler Ebene – häufig eingeordnet in die aktuellen Entwicklungen der die Region prägenden ökonomischen Gegebenheiten. Im Falle von EU-Mitgliedsstaaten oder Beitrittskandidaten spielt auch die Durchsetzung von Fördermaßnahmen der EU zur Implementierung von Subsidiarität und regionaler Identität eine Rolle (Förster 2002, Göler 2002, Kühne 2002 b, Rieser 2002, Göler 2003, Stadelbauer 2006).

Modernisierungstheoretische Ansätze aus der Entwicklungsländerforschung boten sich als theoretische Fundierung der Forschungen an – jedoch zeigte sich rasch, dass die These, dass die aktuellen Entwicklungen in den Reformstaaten eine nachholende Modernisierung seien, nicht immer zutreffend ist. So steht z. B. der Wandel der Landwirtschaft eher im Zeichen einer pfadabhängigen Entwicklung (Fassmann 2000), als dass es sich lediglich um die Herstellung der gleichen Verhältnisse wie in westlichen Staaten handelt. Dies zeigte sich auch im Forschungsprojekt „Der Kolchos-Archipel im Privatisierungsprozess: Wege und Umwege der russischen Landwirtschaft in die globale Marktgesellschaft“ in dem Peter Lindner die Ergebnisse der Privatisierung der russischen landwirtschaftlichen Staats- und Kollektivbetriebe untersuchte und dabei die Problematik aufgezeigt hat, dass Privatisierung nicht per se zu marktwirtschaftlichen Strukturen führt.

Unter der Maßgabe, dass die Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftszweig in den meisten peripheren Regionen des östlichen Europa ist, haben sich mehrere Forscher mit dieser Thematik auseinandergesetzt – so z. B. Sailer (2001) Knappe und Nefedova (2002), Heller (2003), Knappe (2003), Lindner (2003, 2004), Pütz (2004), Knappe und Ratèina (2004), Viehrig (2005). Aus diesen For-

schungen lässt sich ableiten, dass die Landwirtschaft zunehmend ihre Rolle als wichtigster Arbeitgeber im ländlichen Raum verliert und daher andere Erwerbsmöglichkeiten für die ländliche Bevölkerung gefunden werden müssen, sofern man die Abwanderung aus den ländlichen peripheren Räumen aufhalten möchte. Fragen nach Erwerbsalternativen für ländliche Räume gehören zu einer Reihe von wirtschaftsgeographischen Untersuchungen auf regionaler, aber auch lokaler Ebene, die sich vor allem auf ausgewählte Länder beziehen. Dabei ist erkennbar, dass hierbei vor allem der Tourismus ins Auge gefasst wird (Cyffka /Zierdt 2003, Lindner 2004, Knappe / Miggelbrink 2005), die meisten Autoren jedoch darin übereinstimmen, dass der Tourismus nicht in jedem Fall eine Alternative zur Landwirtschaft ist, den Gegebenheiten entsprechend stehen lokal angepasste Lösungen im Vordergrund. An die These, dass periphere Regionen als sich räumlich manifestierende Ergebnisse sozialer Prozesse der Abhängigkeit verstanden werden und weniger wie im klassischen Verständnis von Peripherie als eine durch die Entfernung von den Wachstumspolen bestimmte Raumkategorie mit daraus resultierenden Verfallserscheinungen (distance-decay), knüpfen die Forschungsprojekte des IfL an. In den untersuchten Regionen im östlichen Europa (Russland, Polen, baltische Staaten, Rumänien) sind nach einer Phase der politischen und ökonomischen Transformation die Einflüsse einer immer stärker global ausgerichteten Wettbewerbslogik zu erkennen. Immer deutlicher ist auch der Einfluss der Europäischen Union und der von ihr betriebenen Kohäsions- und Nachbarschaftspolitik als Entwicklungsfaktor auszumachen. Die überwiegend ländlich strukturierte Gesellschaft in den peripheren Räumen gerät vielfach in einen Umstrukturierungs- und Anpassungsdruck. Dem den Untersuchungen zugrunde liegenden Begriff der Peripherisierung wohnt ein Raumbezug inne, der den Interessens- und Begründungszusammenhang für die Analyse verschiedener peripherer Regionen mit dem Instrumentarium der geographischen Sozialforschung darstellt. Die in den Fallbeispielen aufgedeckten Prozesse lassen sich in der Regel einer im Verhältnis zu den Zentren ungleichen Ausstattung der Akteure mit allokativen und autoritativen Ressourcen zuschreiben.

Mehrjährige Untersuchungen im Rahmen eines Projektes zur Entwicklung ländlicher Peripherien in den baltischen Staaten haben die These untermauert, dass es trotz dieser genannten allgemeinen Merkmale der Peripherie auch deutliche Unterschiede gibt – man erkennt prosperierende, sich stabilisierende und weiter im Abwärtstrend befindliche Peripherien (Knappe und Labanauskaitė 2002, Knappe et al. 2004).

Zunehmend richtet sich in diesem Kontext das Forscherinteresse darauf, wie bei der Suche nach wirtschaftlicher Stabilität Nutzungskonflikte entstehen bzw. unter dem erwähnten Wettbewerbsdruck lokale Besonderheiten weichen müssen und neue Abhängigkeiten erkennbar sind (Waack 2004, Förster 2006, Knappe 2004/05, Mai 2005).

Eine Sonderform der peripheren Regionen sind die Grenzregionen, die ein größeres Forscherinteresse zu wecken vermochten, verglichen mit den anderen peripheren Regionen. Vor allem im Kontext der EU-Erweiterung widmeten sich Geographen den Fragen nach der Rolle und dem Einfluss von Grenzen, ihrer Durchlässigkeit bzw. auch ihrer trennenden Funktionen. Im Rahmen eines von der DFG geförderten Projektes (1999-2001) wurden am IfL Formen und Erscheinungen von Persistenz und Wandel wirtschafts- und sozialräumlicher Strukturen in Regionen zu beiden Seiten der polnischen Ostgrenze untersucht. Vielfältige Formen einer grenzüberschreitenden Kooperation konnten festgestellt werden, aber ebenso nationale Interessensgegensätze, welche eine Zusammenarbeit über die Grenze hinweg erschweren (Haase, Wust, Knappe, Grimm 2004). Bereits Förster (2000a,b, 2001) wies darauf hin, dass Grenzen sowohl Scheidelinie als auch Begegnungsraum sein können. In hohem Maße bestimmen dies die politischen Rahmenbedingungen, gegebenenfalls zusammen mit historischen Vorgaben. Die Grenzforschung widmet sich neben regionalen Fallstudien auch der

lokalen Ebene (Waack 2000, Bürkner 2002). Hier sind, wie im Fall geteilter Grenzstädte, besonders hohe Anforderungen an Kooperationsbereitschaft und die Überwindung von Vorurteilen festzustellen.

Die europäische Integration bildet den Hintergrund für wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit, u. a. manifestiert in der Schaffung von Euroregionen. Die Wirksamkeit solcher Euroregionen wurde in geographischen Untersuchungen diskutiert und auch hinterfragt (Kowalke 2001, 2004, Aschauer 2005, Rieser 2005). Dabei werden auch die Auswirkungen der von der EU formulierten Europäischen Nachbarschaftspolitik untersucht, wie z. B. im Projekt des Leibniz-Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung Berlin „Eudimensions“, in dem nach der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Entstehung einer zivilgesellschaftlichen Kommunikation und Interaktion in osteuropäischen Grenzregionen gefragt wird (Laufzeit 2006-2009).

Bilateralen Interaktionen an der rumänisch-moldavischen Grenze und der Raumeignung entlang der Grenze dient ein Projekt des Instituts für Geographie der Universität Potsdam, wobei in Haushaltsbefragungen und Expertengesprächen nach der Einstellung der Bevölkerung zu grenzüberschreitenden Beziehungen gefragt wird (Laufzeit 2006-2009).

Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung zu beiden Seiten der Grenze ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Faktor für die Qualität und Intensität der grenzüberschreitenden Beziehungen und deren Auswirkungen auf das Leben an der Grenze, dieser Frage sind Heller (2006) und Aschauer (2006 a) nachgegangen.

Forschungsdefizite

Während Forschungen zu Metropolen und städtischen Räumen des östlichen Europa doch verhältnismäßig zahlreich sind, gibt es zu ländlichen Peripherien und deren Entwicklungen wenige Arbeiten. Fallstudien sind nicht sehr zahlreich und konzentrieren sich im wesentlichen auf bestimmte Themen wie z. B. den Übergang der Kolchoswirtschaft in die Marktwirtschaft oder die Entstehung des ländlichen Tourismus. Auch die untersuchten Länder sind nicht gleichmäßig stark vertreten; zu Weißrussland, der Ukraine und auch zu bestimmten Regionen Russlands findet man in der deutschen geographischen Forschung wenig Fallstudien zu peripheren Regionen. Somit sind auch vergleichende Betrachtungen nur singulär zu finden, ebenso Vergleiche mit Entwicklungen im westlichen Europa. Wenig thematisiert wurde auch bisher die Frage, wie in den Peripherien mit dem Bevölkerungsrückgang umzugehen ist und unter welchen Bedingungen periphere Regionen zukunftsfähig gemacht werden können.

Internationale Vernetzungen

Wer jemals im Ausland geforscht hat, weiß um die möglichen Komplikationen der täglichen wissenschaftlichen Arbeit: bei der Überwindung bürokratischer Hemmnisse, beim Suchen notwendiger Informationen und Daten sowie deren Überprüfung, beim Finden kompetenter Gesprächspartner ...

Der Verlauf aller Forschungsarbeiten im östlichen Europa verdeutlicht immer wieder, dass eine intensive Materialsammlung und deren Aufbereitung, eine Vielzahl an Fachgesprächen auf unterschiedlichen Ebenen und eigenes Beobachten allein nicht ausreichen, sondern eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Fachkollegen vor Ort erforderlich ist. Vor allem für die Bewertung der dynamischen Prozessabläufe, für das Erkennen kausaler Zusammenhänge sowie hinsichtlich der Interpreta-

tion von Statistiken und der auf ihnen beruhenden Analyseergebnisse ist es von unabdingbarer Notwendigkeit, das detaillierte Wissen der Fachkollegen aus den Ländern des östlichen Europa einzubinden. Aus diesem Grunde baute das IfL neben einer Vielzahl von zeitweiligen Kooperationspartnerschaften inzwischen 9 wissenschaftliche Arbeitsstützpunkte in diesen Ländern auf (siehe Karte). Auf ihrer Grundlage wird die Organisation von Forschungsaufenthalten unterstützt, die Beschaffung statistischer und anderer Arbeitsmaterialien erleichtert und die Erweiterung der wissenschaftlichen Kontakte des IfL befördert. Für die ausländischen Institute und Lehrstühle, an die die Arbeitsstützpunkte angebonden sind, bieten die mit dem IfL abgeschlossenen Verträge die Möglichkeit, eigene Beziehungen mit Deutschland aufzubauen.



Literatur

- Aschauer, Wolfgang (2006a): Ethnische Gruppen in Grenzregionen unter dem Einfluss von Globalisierung - ein Annäherungsversuch. In: *Geographische Revue*, 8 H. 1, S. 7 - 22.
- Aschauer, Wolfgang (2006b): „Lustig ist das Zigeunerleben“: Bild und Realität der südosteuropäischen Roma. In: *Südosteuropa Mitteilungen*, 46 H. 4, S. 56 - 71.
- Aschauer, Wolfgang [Hrsg.] (2005): *Alteritätsdiskurse im sächsisch-tschechischen Grenzraum*. Chemnitz.
- Axenov, Konstantin/ Brade, Isolde / Bondarchuk, Evgenij (2006): *The Transformation of Urban Space in post-Soviet Russia*. 196 Seiten, Routledge: London and New York.
- Becker, Jörg [Hrsg.] (2002): *Reden über Räume: Region - Transformation - Migration; Festsymposium zum 60. Geburtstag von Wilfried Heller (Festschrift)* Universität Potsdam.
- Becker, Jörg/ Heller, Wilfried (2004): Migration without integration? Polish seasonal labour migrants in Germany of today. In: *Migration*
- Beyer, Elke/ Brade, Isolde (2006): Paths of Development: Post-Socialist Countries/ Entwicklungspfade: Postsozialistische Staaten. In: Oswalt, Ph. und T. Rieniets (Hrsg.): *Atlas of Shrinking Cities/Atlas der schrumpfenden Städte (engl./dt.)*, Hatje Cantz: Ostfildern, S. 146/147.
- Brade, Isolde (2004): Le changement d'importance des villes dans le système urbain russe pendant la transition post-socialiste. In: Richard, Y. und A.-L. Sanguin (Hrsg.) *L'Europe de l'est quinze ans après la chute du mur (= Géographie et Cultures)*, Paris.
- Brade, Isolde. (Hrsg.) (2002): *Die Städte Russlands im Wandel. Raumstrukturelle Veränderungen am Ende des 20. Jahrhunderts.* (Beiträge zur Regionalen Geographie, Bd. 57), Leipzig.
- Brade, Isolde / Schulze, Monika (2003): Die russischen Städte im Umbruch. Gewinner und Verlierer des Transformationsprozesses. In: *Geographische Rundschau*, Heft 12, S. 34-40.
- Brade, Isolde/ Nefedova, Tatjana (1998): Entwicklungstendenzen und Perspektiven der Stadt-Umland-Prozesse in Rußland. In: *Europa Regional* H. 4, S.23-34.
- Burdack, Joachim (2005): Divergente und konvergente Entwicklungen von Regionen in Europa. In: *Jahresbericht des Leibniz-Instituts für Länderkunde 2004/2005*, S.39-41.
- Burdack, Joachim/ Herfert, Günter/Rudolph, Robert (Hrsg.) (2005): *Europäische metropolitane Peripherien (=Beiträge zur Regionalen Geographie 61)*, Leipzig.
- Bürkner, Hans-Joachim (2005): Transnationale Migration: cultural turn und die Nomaden des Weltmarkts. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, 49 H. 2, S. 113-122.
- Bürkner, Hans-Joachim (2002 a): Transformation of housing markets and household strategies in Romanian cities. In: *Nachrichtenblatt zur Stadt- und Regionalsoziologie* 16 H.1, S. 149-162.
- Bürkner, Hans-Joachim (2002 b): Border milieux, transboundary communication and local conflict dynamics in German-Polish border towns: The case of Guben and Gubin. In: *Die Erde* 133, H. 1, S. 69-81.
- Cheauré, Elisabeth/ Stadelbauer, Jörg/Krüger, Verena (2006): Tschetschenien: Konstruktionen und Wahrnehmung eines Konflikts in Literatur, Film, Internet und Realität. In: *Geographische Rundschau* 58, H. 3, S. 28 - 36.
- Cyffka, Berndt/ Zierdt, Michael (2003): Tourismus auf der Halbinsel Kola: Vision oder Entwicklungschance? In: *Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften* 25, S. 115-129.

- Denzer, Vera/ Heydenreich, S. (2002): Nachholende Gentrifizierung? Betrachtungen zur empirischen Analyse von Aufwertungsprozessen in der Transformation. In: Nachrichtenblatt zur Stadt- und Regionalsoziologie 16,1, S. 53-65.
- Fassmann, Heinz (2005) Transnationale Mobilität und transnationale Aktionsräume in Europa: Polen in Wien. In: Reuber, P., Strüver, A., Wolkersdorfer, G. (Hrsg.): Politische Geographie Europas - Annäherungen an ein umstrittenes Konstrukt, S. 189-204, Münster.
- Fassmann, Heinz/ Münz, R. (2004): EU-Erweiterung und die Zukunft. Ost-West-Migration in Europa. Historische Sozialkunde 4, S. 37-49.
- Fassmann, Heinz/ Kohlbacher, Josef/ Reeger, Ursula (2004): Polen in Wien: Entwicklung, Strukturmerkmale und Interaktionsmuster. Wien.
- Fassmann, Heinz (2000): Zum Stand der Transformationsforschung in der Geographie. In: Europa Regional 8, H. 3-4, S. 13-19.
- Förster, Horst (2006): Aktuelle Probleme geographischer Regionalforschung in Südosteuropa. In: Südosteuropa-Mitteilungen 46, H. 1, S. 30-39.
- Förster, Horst (2004): Entwicklung der ethnischen Struktur des Banats 1890 - 1992. Stuttgart.
- Förster, Horst (2002): Regionalisierungsprozesse der Transformation in Tschechien - mit einem Ausblick auf die Entwicklungen in der Slowakei. In: Buchhofer, Ekkehard (Hrsg.) Wirtschaftsräumliche Disparitäten in Ostmitteleuropa: Entwicklung, Struktur und Auswirkungen. Marburg, S. 89-114.
- Förster, Horst (2001): Staatsgrenzen übergreifende Regionen an den Außenzonen der Europäischen Region. In: Tömmel, Ingrid (Hrsg.): Europäische Integration als Prozess von Angleichung und Differenzierung, S. 235-254, Opladen.
- Förster, Horst (2000a): Grenzen - eine geographische Zwangsvorstellung? In: Lemberg, Hans: Grenzen in Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert: Aktuelle Forschungsprobleme, S.19-38, Marburg.
- Förster, Horst (2000b): Grenzen und Grensräume in der geographischen Forschung. In: Stöber, Georg (Hrsg.): Grenzen und Grensräume in der deutschen und polnischen Geschichte: Scheidelinie oder Begegnungsraum? S. 71-90.
- Förster, Horst (1999): Kulturräume - Grensräume. Rumänien und seine Nachbarländer. In : H. Förster, H. Fassel (Hrsg.): Kulturdialog und akzeptierte Vielfalt? Rumänien und rumänische Sprachgebiete nach 1918. Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Bd. 8, S. 17-30.
- Glasze, Georg / Pütz, Robert (2004): Varsovie - Logement sécurisé : un marché en hausse. IN: Revue urbanisme , 337, S. 61-63 : Ill., Kt.
- Goeke, Pascal (2006): Transnational assimiliert? Transmigranten der zweiten Generation zwischen Kroatien und Deutschland. In: De Carlo, S.; M. Menz und A. Walter (2006) (Hrsg.): Grenzen der Gesellschaft? S. 337-360. Osnabrück. Rasch. (= IMIS-Schriften 14
- Goeke, Pascal (2004): Transnational Migratory Identities between Nuremberg, Serbia, Croatia and Bosnia-Herzegovina. In: Böcker, A.; B. de Hart und I. Michalowski (2004) (Hrsg.): Migration and the Regulation of Social Integration. S. 191-201. Osnabrück. IMIS. (= IMIS-Beiträge 24/2004)

- Göler, Daniel (2003): Raumstruktureller Wandel im sibirisch-fernöstlichen Norden: Regionale Fragmentierung der nördlichen Peripherie Russlands. In: *Geographische Rundschau*, 55, H. 12, S. 26-33.
- Göler, Daniel (2002): Rückzug aus der nördlichen Peripherie. In: *Praxis Geographie* 32, H. 1, S.10-13.
- Grimm, Frank-Dieter (2001): Räumliche Disparitäten in Ostmitteleuropa. In: *Geographie und Schule* 23, H. 133, S. 23-31.
- Haase, Annegret/Wust, Andreas (2004): Kooperative Außengrenzen oder Europas neue Peripherie? Die polnische Ostgrenze vor der EU-Erweiterung. In: *Petermanns Geographische Mitteilungen* 148, H. 3, S. 46-53.
- Haase, Annegret/Wust, Andreas/Knappe, Elke/Grimm, Frank-Dieter (2004): Wandel in ostmitteleuropäischen Grenzregionen: Auswirkungen der zunehmenden Durchlässigkeit der polnischen Ostgrenze auf Grenzregionen und Grenzbeziehungen. (=Beiträge zur Regionalen Geographie 59), Leipzig.
- Heller, Wilfried (2006): Grenzen und Minderheiten. Einführung. In: *geographische revue*, H. 1, S. 5-6.
- Heller, Wilfried/ Jordan, Peter/ Kahl, Thede/ Sallanz, Josef (Hrsg.) (2006): *Ethnizität in der Transformation. Zur Situation nationaler Minderheiten in Rumänien*. Wien (Wiener Osteuropa Studien, 21).
- Heller, Wilfried (2004): Ethnizität und Globalisierung: zum Bedeutungswandel ethnischer Kategorien in Transformationsländern. In: *Geographische Zeitschrift*, 92, H. 1/2, S. 21-38.
- Heller, Wilfried (Hrsg.) (2003): *The socio-economic transformation of rural areas in Russia and Moldova*. Universität Potsdam, Institut für Geographie, Potsdam.
- Heller, Wilfried (2000 a): Grenzen und ihre Erforschung: Gegenstände, Fragestellungen, Zielsetzungen. In: *Diekmann, Irene./ Krüger, Peter/ Schoeps, Julius H.(Hrsg.): Geopolitik. Grenzgänge im Zeitgeist*. Bd. 1.1. S. 325-330. Potsdam.
- Heller, Wilfried (2000 b): Socioeconomic transformation in rural Romania through the eyes of experts: demographic and social issues. In: *GeoJournal* 50, H. 2-3, S. 151-155.
- Heller, Wilfried (2000 c): Zur sozioökonomischen Transformation im ländlichen Raum Rumäniens: Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation sowie Lebensstandard und Einkommensverhältnisse aus der Sicht von Institutionen und anderen Akteuren unterschiedlicher räumlicher Ebenen. In: *Europa Regional* 8, H. 2 S. 32-41.
- Heller, Wilfried/Felgentreff, Claus (2000): On the study of socio-economic transformation and migration in rural areas of post-socialist Countries. In: *Current issues of Geography and land use*. 3, S. 6-7.
- Knappe, Elke (2006): Das nördliche Ostpreußen;: eine Region zwischen Kant und Kalinin. In: *HGG-Journal* 2004/2005, H. 19/20, S. 107-115.
- Knappe, Elke/Miggelbrink, Judith (2005): Tourism and Transition in the Military Area of Baltijsk (Pillau) and Wislinskij Spit (Frische Nehrung), Kaliningrad Oblast (Königsberg). In: *Tiltai* 30, H. 1, S. 69-76.
- Knappe, Elke/Sünnemann, Arne/Zommre, Mirdza (2004): Bereit für die Europäische Union: Entwicklungsstrategien für Lettlands ländliche Räume. In: *Petermanns Geographische Mitteilungen* 148, H. 3, S. 56-63.

- Knappe, Elke/Ratcina, Marina (2004): Transformation der Landwirtschaft in Mittel- und Südosteuropa (Karte und Begleittext). In: Österreichische Ost- und Südosteuropa-Institut (Hrsg.): Aktuelle Karten zur Ökologie, Bevölkerung und Wirtschaft.
- Knappe, Elke (2003): Eine schwierige Zukunft - Landwirtschaft und ländlicher Raum im Gebiet Kaliningrad. In: Osteuropa 53, H. 2/3, S. 336-351.
- Knappe, Elke/Labanauskaite, Daiva (2002): Die Landwirtschaft als stabilisierender Faktor ländlicher Räume. In: Europa regional 10, H. 2, S. 100-106.
- Knappe, Elke/Nefedova, Tatjana (2002): Vostocnye kooperativy protiv zapadnych fermerov (Genossenschaften im Osten gegen Bauern im Westen) In: Geografija 27/28, 658-659, S. 46-46.
- Knappe, Elke (2001): Die Entwicklung peripherer landwirtschaftlich geprägter Räume vor dem Hintergrund einer Erweiterung der Europäischen Union. In: Landwirtschaft und ländliche Räume - Außenseiter des Transformationsprozesses in den Ländern Südosteuropas? (= Südosteuropa-Studie 69), S. 97-107.
- Klüter, H. (2006): Russische Unternehmen und Regionalentwicklung in Sibirien. In: Praxis Geographie 36, H. 6. S. 12-17.
- Klüter, H. (2003): Ausländische Investitionen, Bankensystem und regionale Entwicklung in Russland. In: Geographische Rundschau 55, H. 12. S. 10-17.
- Klüter, H. (2000): Der Hohe Norden Russlands - vom Niedergang einer Entwicklungsregion.
- Kowalke, Hartmut/Jerábek, Milan/Achmidt, Olaf (2004): Grenzen öffnen sich: Chancen und Risiken aus Sicht der Bewohner der sächsisch-böhmischen Grenzregion. Technische Universität Dresden, Institut für Geographie, Dresden.
- Kowalke, Hartmut (2001): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Ost und West - die neuen Euroregionen an der östlichen Außengrenze der EU- Das Beispiel der Euroregion Neiße-Nyssa-Nisa. In: Sächsische Heimatblätter 47, H. 4,5 S. 204-210. In: Geographische Rundschau, 12, S. 12 -20.
- In: Geographische Rundschau, 12, S. 12 - 20.
- Krupickaite, Dovile/ Standl, Harald (2004): Gentrification in the old town of Vilnius, Lithuania. In: Europa Regional 12, H.1, S. 42-51.
- Kühne, Olaf (2002): Landwirtschaft und Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum Polens: Eine Untersuchung im Hinblick auf die EU-Osterweiterung. In: Osteuropa Wirtschaft, 47, H. 2, S. 149-172.
- Lentz, Sebastian (2005a): More gates, less community? Guarded housing in Russia. In: Glasze, G., Webster, Ch. and K. Frantz (eds.): Private cities. Global and local perspectives. (Studies in Human Geography). London, New York.
- Lentz (2005b): http://www.saw-leipzig.de/sawakade/9plenum/vortraege2005/plenum13_05_2005.html
- Lentz, Sebastian (1999): Die Wohnsegregation im postsozialistischen Moskau. Transformationsphänomen oder sowjetisches Erbe? Unveröffentl. Habil-Schrift, Mannheim.
- Lentz, Sebastian / Lindner, Peter (2003): Die Privatisierung des öffentlichen Raumes - Soziale Segregation und geschlossene Wohnviertel in Moskau. In: Geographische Rundschau, 55. Jg., H. 12, S. 50-57.

- Liebmann, H. u. W. Rietdorf (2001): Großsiedlungen in Ostmitteleuropa zwischen Gestern und Morgen. Vergleichsforschung zu Genesis, Status und Perspektive von ausgewählten Großwohnsiedlungen in sechs Hauptstädten. In: *Europa Regional* 9 (2), S. 78-88.
- Lindner, Paul (2004): Tourismus in Litauen: Auswirkungen der neuen EU-Grenzen. In: *Praxis Geographie* 34, H. 5, S. 14-17.
- Lindner, Peter/Nikulin, Aleksandr (2004): "Everything around here belongs to the Kolkhoz, everything around here is mine": collectivism and egalitarianism; a red thread through Russian history? In: *Europa Regional* 12, H. 1, S. 32-41.
- Lindner, Peter (2003): Kleinbäuerliche Landwirtschaft oder Kolchos-Archipel?: Der ländliche Raum in Russland 10 Jahre nach der Privatisierung der Privatbetriebe. In: *Geographische Rundschau*, 55, H. 12, S. 18-24.
- Mai, Ulrich (Hrsg.) (2005): *Masuren: Trauma, Sehnsucht, leichtes Leben: zur Gefühlswelt einer Landschaft*. Münster, 333 S.
- Mai, Ulrich (2001): Die liederliche Landschaft: Ethnische Stereotype unter Angehörigen der deutschen Minderheit in Masuren. In: *Berichte zur deutschen Landeskunde*, 75 Heft 4, S. 377-394
- Matthiesen, U. (2001): Stadtentwicklung im östlichen Europa. Einführung in die Tagung der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie der DGS am 11./12. Mai 2001 am IRS, Erkner.
- Müller, Evelin (Hrsg.) (1997): *Großwohnsiedlungen in europäischen Städten*. (Beiträge zur Regionalen Geographie 45), Leipzig.
- Pütz, Robert (2004): Landwirtschaft in Polen: Probleme und Perspektiven im erweiterten Europa. In: *Praxis Geographie*, 34, H. 5. S. 10-13.
- Rieser, Hans-Heinrich (2005) The DKMT-Euroregion: an instrument for cross-border regional development. In: *Romanian review of regional studies*, 1, S. 27-34.
- Rieser, Hans-Heinrich (2002): Regionale Differenzierung der Transformationsprozesse in der Landwirtschaft: Das Beispiel der Kreise Karasch-Severin und Temesch im rumänischen Banat. In: *Land-Berichte*, 5 H. 9, S. 5-20.
- Rieser, Hans-Heinrich (2001): Das rumänische Banat - eine multikulturelle Region im Umbruch. In: *Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde*, Band 10
- Rieser, Hans-Heinrich (2000): Zehn Jahre Transformation im Banater Bergland - Stand und Perspektiven der Entwicklung dieses Altindustriereviers.- In: Fassel, H./ Waack, Christoph (Hrsg.): *Regionen im östlichen Europa - Kontinuitäten, Zäsuren und Perspektiven*. Festschrift des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde für Horst Förster. (= *Tübinger Geographische Studien*, Bd. 128), S. 97-116.
- Rudolph, Robert (2001): *Stadtzentren russischer Großstädte in der Transformation - St. Petersburg und Jekaterinburg*. Beiträge zur regionalen Geographie, 54. Dissertation. Leipzig.
- Rudolph, Robert / Isolde Brade (2005a): Moscow: Processes of restructuring in the post-Soviet metropolitan periphery. In: *Cities*, vol.22, issue 2, pp: 135-150 .
- Rudolph, R. / I. Brade (2005b): Neue Entwicklungen in der metropolitanen Peripherie - Moskau. In: Burdack, J., G. Herfert und R. Rudolph (Hrsg.): *Europäische metropolitane Peripherien* (=Beiträge zur Regionalen Geographie 61), S. 82-102.
- Rudolph, Robert/Axenov, Konstantin (2003): St. Petersburg - postsowjetische Aufwertung von Stadtquartieren. In: *Geographische Rundschau* 55 (2) S. 42-48.

-
- Rudolph, Robert/ Lentz, Sebastian (1999): Segregationstendenzen in russischen Großstädten - Die Entwicklung elitärer Wohnformen in St. Petersburg und Moskau. In: *Europa Regional*, 7, S. 27-40.
- Sailer, Ulrike (2001a): Residential mobility during transformation: Hungarian cities in the 1990s. In: Meusburger, Peter/Jöns, Heike (eds.): *Transformations in Hungary. Essays in economy and society*. Heidelberg, S. 329-354.
- Sailer, Ulrike (2001b): Landwirtschaft in Ungarn: Vom sozialistischen Erfolgsmodell über die Transformationskrise zur EU-Mitgliedschaft? In: *Geographische Rundschau* 53, H. 7/8, S. 38-43.
- Sailer-Fliege, Ulrike (1999): Wohnungsmärkte in der Transformation: Das Beispiel Ostmitteleuropa. In: Pütz, R. (Hrsg.): *Ostmitteleuropa im Umbruch*. Mainzer Kontaktstudium Geographie 5, S. 69-84.
- Stadelbauer, Jörg (2006 a): Sibirien - Russlands riesige Peripherie: räumliche Konstanten und Entwicklungsdefizite. In: *Praxis Geographie*, 36 Heft 6, S. 4 - 10.
- Stadelbauer, Jörg (2006 b): Kaukasien - Raum zwischen Konflikt und Aufbruch. In: *Geographische Rundschau* 58 Heft 3, S. 4 - 7.
- Stadelbauer, Jörg (2005): Kategorien des Räumlichen: Alexander von Humboldts Rußlandreise. In: *Osteuropa* 55 (Stuttgart), Heft 3, S. 70-79.
- Stadelbauer, Jörg (2004 a): Russische Kontakte: PGM im Kontext wissenschaftlicher Informationsnetzwerke im 19. Jh. In: *Petermanns geographische Mitteilungen*, 148 Heft 6, S. 42-47.
- Stadelbauer, Jörg (2004 b): Alexander von Humboldt und Russland. In: Dahlmann, D., W. Potthoff (Hrsg.): *Deutschland und Russland. Aspekte kultureller und wissenschaftlicher Beziehungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert*. Wiesbaden, S. 29-58.
- Stadelbauer, Jörg (2002): Kulturgeographische Transformationsforschung: Theoretische Fundierung - bisherige Ergebnisse - Defizite. In: Höhmann, H. (Hrsg.): *Wirtschaft und Kultur im Transformationsprozess. (Analysen zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa 11)*, Bremen.
- Stadelbauer, Jörg (1996): Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Großraum zwischen Dauer und Wandel. Darmstadt (= *Wissenschaftliche Länderkunden*, 41).
- Sünneman, Arne (2005): Zwischen Goldgräberstimmung und Apokalypse: Räumlich-funktionaler Wandel im Gebiet Murmansk in der Barentsregion. In: Lindemann, Rolf (Hrsg.): *Arbeitskreis Norden* 17, H. 6.
- Sünnemann, Arne/Wachter, Alexander (2001): Externo! Quo vadis ad borealem? Aspekte eines peripheren Raumes unter besonderer Berücksichtigung der russischen Oblast Murmansk. In: Venke, Jörg-Friedhelm/Steinecke, Karin (Hrsg.): *Quo vadis Borealis? (=Bremer Beiträge zur Geographie und Raumplanung 37)*, S. 89-101.
- Viehrig, Hans (2005): Russlands Landwirtschaft und ländliche Siedlungen in der Transformation. (=Praxis Kultur- und Sozialgeographie 34) Potsdam.
- Waack, Christoph (2004): Ländliche Peripherien im Kontext der EU-Erweiterung: welche Zukunft haben die rumänischen Bergregionen? In: *Europa Regional* 12, H. 2, S. 92-99.
- Waack, Christoph (2000): Stadträume und Staatsgrenzen: geteilte Grenzstädte des mittleren und östlichen Europa im Kontext lokaler Alltagswelten, nationaler Politik und supranationaler Anforderung. (=Beiträge zur Regionalen Geographie 51), Leipzig.

Wust, Andreas/Haase, Annegret (2002): Europas neue Peripherie? Die Regionen beiderseits der polnischen Ostgrenze. In: WeltTrends 34, S. 11-30. Wust, Andreas/Haase, Annegret (2002): Europas neue Peripherie? Die Regionen beiderseits der polnischen Ostgrenze. In: WeltTrends 34, S. 11-30.

Zu den Autoren

Dr. Isolde Brade, wissenschaftliche Mitarbeiterin
E-Mail: I_Brade@ifl-leipzig.de

Dr. Elke Knappe, Abteilungsleiterin
E-Mail: E_Knappe@ifl-leipzig.de

Anschrift

Abteilung Regionale Geographie Europas
Leibniz-Institut für Länderkunde
Schongauerstraße 9
04329 Leipzig